Wz 26

**Arbeitsgemeinschaft
für das Archiv- und Bibliothekswesen
in der evangelischen Kirche**

Archiv
der Evangelischen Kirche
von Westfalen
Bielefeld

Allgemeine Mitteilungen
1969/Nr. 2

1. Dezember 1969

Oberkirchenrat Dr. Lic. Hugo Grün

† 22. 4. 1969

Am 22. April 1969 verschied in Wiesbaden das langjährige Mitglied unserer Arbeitsgemeinschaft, Herr Dr. phil. Lic. theol. Hugo Grün. Er war Pfarrer und seit 1945 Dekan. 1944 wurde er zum Landeskirchenarchivar, 1945 zum Landeskirchenrat und 1952 zum Oberkirchenrat ernannt. Hauptamtlich nahm er die Aufgaben des Archivars für die Evang. Kirche in Hessen und Nassau von 1952 bis 1962 wahr.

Dr. Grün war in erster Linie Historiker. Als solcher hat er eine größere Zahl von sehr wertvollen Aufsätzen, insbesondere über die Geschichte der Evang. Landeskirche von Nassau geschrieben; die Arbeiten können hier nicht aufgezählt werden. Seinem Wirken als Archivar waren dagegen leider verhältnismäßig enge Grenzen gesetzt, weil ihm die wichtigste Voraussetzung für einen bleibenden archivarischen Erfolg fehlte, nämlich Magazinraum. Das war nicht seine Schuld, und er hat es selbst bitter beklagt. Bei der Ordnung des Registraturwesens in den Kirchengemeinden, Dekanaten und in der Oberbehörde hat er Bedeutsames geleistet.

Die ihn kennen, rühmen vor allem seinen noblen Charakter und die Gütigkeit seines Wesens. Er war ein Christ, und mit seiner Gläubigkeit hat er manche Bitternis, die ihm nicht erspart blieb, überwunden.

Rudolf Schatz

Neue Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft

Frau Kirchenarchivinspektorin Barbara Becker beim Archiv der Evang. Kirche in Hessen und Nassau, Darmstadt,

Herr Bibliotheksrat Dr. theol. Wolfgang Friedrich Krämer, Leiter der Bibliothek der Augustana-Hochschule in Neuendettelsau,

Herr Dr. Hermann Delfs, Leiter des Ökumenischen Archivs in Soest,

Herr Dr. phil. Hans Heering, hauptamtl. Archivpfleger der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg, Oldenburg i. O.,

Herr Oberlandeskirchenrat Nebe, Referent für das Archivwesen der Evang. Landeskirche von Kurhessen und Waldeck, Kassel-Wilhelmshöhe,

Herr Kirchenoberinspektor Uwe Rüggeberg, Bibliothekar am Pfarrvikarseminar Celle und ehrenamtlicher Betreuer der Kirchen-Ministerial-Bibliothek Celle.

Ausgeschieden aus der Arbeitsgemeinschaft

Frau Diplombibliothekarin Renate Schleth, Lübeck, die am 1. Aug. 1969 eine Stelle im kommunalen Bereich angetreten hat.

Personalnachrichten

Geburtstage

In diesem Jahr durften wir herzlich beglückwünschen
Herrn Bürodirektor i. R. Albert Riecke zum 80. Geburtstag,
Herrn Oberlandeskirchenrat i. R. Dr. Lampe zum 75. Geburtstag
und Herrn Landeskirchenarchivar i. R. Freist zum 70. Geburtstag.

Jahrestagung 1970 der Arbeitsgemeinschaft

Auf Beschluß des Vorstands wird die Jahrestagung 1970 der Arbeitsgemeinschaft (ordentl. Mitgliederversammlung, Arbeitstagungen der Sektionen) vom 1.—4. Juni 1970 in der Evang. Akademie Tutzing am Starnberger See abgehalten. Das Programm wird in den Allgemeinen Mitteilungen 1970/Nr. 1 veröffentlicht; außerdem erhalten etwa im April 1970 alle Mitglieder eine Einladung.

ARBEITSGEMEINSCHAFT LANDESKIRCHENGESCHICHTLICHER VEREINE UND EINRICHTUNGEN

Im Rahmen des Kirchenarchivtags 1968 in Bad Dürkheim kamen am 27. Juni 1968 auf Anregung von Pastor i. R. Heyne, Bremen, 24 Vertreter der landeskirchengeschichtlichen Vereine in der Bundesrepublik zusammen, um über eine Zusammenarbeit zu beraten. Nach einem einleitenden Vortrag von Reg.-Dir. Dr. Dahm, Düsseldorf, dem Vorsitzenden des Vereins für Rheinische Kirchengeschichte, der in der Zeitschrift für Kirchengeschichte Jahrgang 1969 veröffentlicht wird, wurde zum Austausch von Erfahrungen, zu gegenseitiger Unterrichtung und gemeinsamer Bearbeitung von wichtigen Problemen und Aufgaben in der landeskirchengeschichtlichen Forschung ein lockerer Zusammenschluß in Form einer Arbeitsgemeinschaft in Aussicht genommen. Dies sollte auf einer Tagung in Hofgeismar im April 1969 geschehen.

Archivdirektor Dr. Schäfer und Privatdozent Dr. Brecht erklärten sich bereit, einen Fragebogen zu entwerfen, mit dessen Hilfe eine Übersicht über Struktur und Publikationsorgane der einzelnen Vereine geschaffen werden sollte. Der Fragebogen wurde im Winter 1968/1969 versandt und von 16 Vereinen und Einrichtungen beantwortet.

Bei der Tagung in Hofgeismar konstituierte sich dann am 15. Apr. 1969 die Arbeitsgemeinschaft landeskirchengeschichtlicher Vereine und Einrichtungen. Den Vorstand bilden Privatdozent Dr. Martin Brecht, Tübingen, Prof. Dr. Dr. Hans-Walter Krumwiede, Göttingen, und Archivdirektor Dr. Gerhard Schäfer, Stuttgart.

Die Arbeitsgemeinschaft hat sich die Aufgabe gestellt, zu einer gegenwartsbezogenen landeskirchengeschichtlichen Arbeit anzuregen, gemeinsame Vorhaben in Angriff zu nehmen und die Arbeit der einzelnen Vereine und Einrichtungen zu koordinieren. Zugleich ist der Kontakt zur allgemeinen kirchengeschichtlichen und landesgeschichtlichen Forschung zu pflegen.

Der geschäftsführende Vorstand kam am 19. Sept. 1969 zusammen. Er beriet über die Herausgabe des 1. Mitteilungsblatts und traf die Vorbereitungen für eine Tagung im Frühjahr 1971 im Raum Rheinland-Westfalen mit dem Rahmenthema: Die Bedeutung der territorialen Gliederung Deutschlands für die evang. Kirche.

Die Arbeitsgemeinschaft will keine eigene Zeitschrift, sondern ein zwanglos erscheinendes Mitteilungsblatt herausgeben. Das 1. Mitteilungsblatt wird den landeskirchlichen Archiven etwa Ende 1969 zugehen; es wird einen Bericht über die Tagung in Hofgeismar und das Ergebnis der Fragebogenaktion enthalten.

Dr. Gerhard Schäfer

SEKTION ARCHIVWESEN

Bericht des Sektionsleiters

1) Deutscher Archivtag 1969 in Kiel

Auf einer gemeinsamen Fachgruppensitzung mit den katholischen Kollegen am 16. Sept. 1969 im Dienstgebäude des Kieler Landeskirchenamtes wies OAR Dr. Eger eingangs auf die vielerlei sachlichen Gemeinsamkeiten hin. Er erinnerte auch an die gemeinsamen Veranstaltungen seit dem Freiburger Archivtag 1967 (Registraturleitertagung in Margarethenhöhe und 1. Kirchenarchivtag in Bad Dürkheim 1968).

Die katholischen Kirchenarchivare schlugen dann als neuen Fachgruppenvertreter der Kirchenarchivare im Verein deutscher Archivare Bistumsarchivrat Dr. Graf von Merveldt, Münster/Westf., vor, der einstimmig von allen Mitgliedern der Fachgruppe gewählt wurde.

Am Schluß der Sitzung besichtigten die Teilnehmer die Bild- und Filmstelle und die Fotosammlung des Landeskirchenamtes und nahmen mit Dankbarkeit eine Einladung der Kirchenleitung zu einem Empfang entgegen.

Die Sektion Archivwesen traf sich dann am 17. Sept. 1969 zu ihrer Sektionssitzung, die bei zahlreicher Beteiligung unter dem Thema „Öffentlichkeitsarbeit kirchlicher Archive" stand. Referent war der Sektionsleiter. Nach reger Diskussion beschloß die Sektion, diese Frage auf dem nächsten Deutschen Archivtag (vermutlich in Ulm im Herbst 1970) mit den katholischen Kollegen erneut zu erörtern. Der Vortrag wird voraussichtlich in Heft 1/1970 des „Archivars" gedruckt und dann allen Teilnehmern wie weiteren Interessenten als Arbeitsgrundlage zur Verfügung stehen.

Um das genannte Thema wirklich erschöpfend behandeln zu können, fanden inzwischen Verhandlungen des Sektionsleiters mit dem Fachgruppenvertreter Dr. von Merveldt mit dem Ziel statt, möglichst frühzeitig die Einzelplanung zu beginnen. Die katholischen Kollegen waren mit der Thematik einverstanden.

Als Arbeitsthemen stehen zur Diskussion:

1. Öffentlichkeitsarbeit der Kirchen,
2. Öffentlichkeitsarbeit kirchlicher Archive,
3. Übersichten über die archivalischen Quellenlagen und Quellenveröffentlichungen kirchlicher Archive,
4. Archivpflege gestern und heute,
5. Ordnungs- und Verzeichnungsgrundsätze,
6. Grundzüge einer deutschen Archivterminologie,
7. Einflußnahme des Archivars auf das archivische Vorfeld,

8. Depositalverträge,
9. Pfarr- und Kirchenchroniken,
10. Zusammenarbeit mit anderen Archiven und Dokumentationsstellen,
11. Archivstatistik,
12. Ausstellungen und Führungen,
13. Ausbildung und Fortbildung kirchlicher Archivare.

Es gilt nun, das Generalthema einzugrenzen und evangelische und katholische Kollegen zu finden, die die o. a. Spezialthemen zu übernehmen bereit sind. Es ist daran gedacht, sie in Form von Kurzvorträgen zu behandeln. Wer sich von den Angehörigen unserer Sektion zum einen oder anderen Thema äußern möchte, möge dies bald mitteilen.

2) Kirchenarchivtag 1971 in Loccum

Eine weitere Planung unserer Sektion betrifft den Kirchenarchivtag 1971 in Loccum. Die Herren Oberlandeskirchenrat Dr. Sperling und Landeskirchenarchivar Dr. Speer haben sich in den letzten Wochen bereits tatkräftig an die Vorbereitung gemacht. Mit dem Sektionsleiter und den wissenschaftlichen Beiräten wurde zwischenzeitlich auch die Thematik abgesteckt, die erneut einen engen Bezug zu den teilnehmenden kirchengeschichtlichen Vereinigungen und deren Anliegen herstellt:

1. Was erwartet die Kirchengeschichtsforschung von den kirchlichen Archiven?
2. Welche Möglichkeiten bieten die kirchlichen Archive für die Kirchengeschichtsforschung?
3. Zusammenschluß von Landeskirchen einheitlichen Bekenntnisses zu größeren Kirchengebieten
   a) Grundsatzvortrag über die Entstehung des Landeskirchentums, seine Entwicklung im Lauf der Jahrhunderte und sein Überholtsein in der Welt von heute.
   b) Die Bildung der Ev.-Luth. Kirche in Thüringen als gelungener Modellfall des Zusammenschlusses mehrerer Landeskirchen wettinischer Lande.
   c) Die Integration der Kirche von Sachsen-Coburg in die Evang.-Luth. Kirche in Bayern.
   d) Die Vereinigung der 3 ehem. Landeskirchen Hessen-Darmstadt, Nassau und Frankfurt/M. zur Evang. Kirche in Hessen und Nassau.

Über das Rahmenprogramm muß noch gesprochen werden. Für Anregungen sind wir dankbar.

Dr. Wolfgang Eger

Empfehlenswerte Restauratoren und Konservatoren

Buchbinderei der Anstalten B e t h e l , 4813 Bethel, Kantensiek 7, besonders Massenrestaurierung vorwiegend wassergeschädigter Akten.

Gebr. G a t e r m a n n , 41 Duisburg, Kaiser-Wilhelm-Str. 305, besonders für alte Kirchenbücher.

Hans H e i l a n d , 7 Stuttgart-Zuffenhausen, Zazenhäuserstr. 16, prophylakt. Behandlung alter Drucke und Handschriften, Restaurierung und Konservierung alter Einbände, Ergänzung von alten Schließen und Beschlägen, Graphik-Restaurierung. Instandsetzungsaktionen an Ort und Stelle.

Stefan H e i l a n d , 712 Bietigheim, Finkenweg 2, wie Hans Heiland, daneben Massenrestaurierung vorwiegend wassergeschädigter Akten, Restaurierung großer Flurkarten u. dgl. Besondere Techniken: Faksimileergänzungen wertvoller Drucke, Papierspaltung.

Hans F l a c h , 896 Kempten-Thingers (Allg.), Kuckuckweg 1, besonders für alte Bücher und Kirchenbücher, Restaurierung und Konservierung alter Einbände, Ergänzung von alten Schließen und Beschlägen.

Frau Hildegard P ä t z o l d , 8671 Jägersruh Nr. 145, über Hof/Saale, besonders für alte Bücher und Kirchenbücher.

Heinz P e t e r s e n , 4 Düsseldorf-Kaiserswerth, Klemensplatz 12, besonders für alte Bücher und Urkunden.

Auskünfte aus Kirchenbüchern

Nach Auffassung des Bayerischen Verwaltungsgerichtshofes (Beschluß vom 28. März 1968 — 21 V 67 —) besteht gegenüber den die Kirchenbücher verwaltenden Stellen nur ein Anspruch auf Ausfertigung von Zeugnissen — und wohl auch auf Auskünfte — über bestimmte Personenstandsfälle, nicht aber auf Aufstellung einer Genealogie. Näheres in der Zeitschrift für evangelisches Kirchenrecht Band 14, 1969, S. 406 f.

Archivgut zur Erforschung des Kirchenkampfes — Archivgut in evangelisch-kirchlichen Archiven

Unter diesem Titel ist eine knappe, aber sehr instruktive Übersicht (Verf.: Hans Steinberg) im „Archivar" 22. Jg., 1969, Sp. 155 ff. erschienen, deren Lektüre nachdrücklich empfohlen wird.

TAGUNG FÜR REGISTRATURLEITER KIRCHLICHER OBERBEHÖRDEN

Die Arbeitsgemeinschaft der evangelischen und die Arbeitsgemeinschaft der katholischen Kirchenarchivare hatten gemeinsam schon zwei Lehrgänge für Registratoren kirchlicher Oberbehörden abgehalten: 1964 in Dortmund-Brackel und 1966 in Arnoldshain/Taunus. Den Teilnehmern dieser Lehrgänge war ein lückenloses, sämtliche Gebiete des Registraturwesens umfassendes Ausbildungsprogramm geboten worden.

Hierauf aufbauend, konnten wir auf der diesjährigen Tagung, die vom 3. bis 6. März 1969 im katholischen Schulungsheim in Margarethenhöhe bei Bonn stattfand, einen anderen Weg gehen. Im Mittelpunkt der Tagung stand die Besichtigung der Registraturen zweier vorbildlich verwalteter Ministerialregistraturen in Bonn, nämlich der Zentralregistratur des Bundesjustizministeriums und der dezentralisierten Schriftgutverwaltung des Bundesinnenministeriums. Daneben sollte die Tagung vorwiegend den Charakter eines Erfahrungsaustausches tragen. Beides zusammen erforderte quantitative Beschränkung und qualitatitves Niveau des Teilnehmerkreises. Mehr als 30 Mitarbeiter konnten schon wegen der Besichtigungen nicht teilnehmen. Diese Teilnehmer sollten aber aufgrund ihrer Dienststellung und ihrer Qualifikation in der Lage sein, die gewonnenen Erfahrungen innerhalb ihrer Behörden in die Wirklichkeit umzusetzen. In Betracht kamen deshalb nur die Registraturleiter oder — falls verhindert — deren Stellvertreter jeder kirchlichen Oberbehörde. Die Teilnehmerzahl betrug 30.

Die Registratur des Bundesjustizministeriums wurde als Beispiel einer vorwiegend mit traditionellen Methoden arbeitenden Schriftgutverwaltung vorgeführt. Hier werden sämtliche Schriftstücke in sorgsam — mit Schreibmaschine — geführte Tagebücher eingetragen. Als Durchschläge fallen Einsenderkartei und alphabetische Stichwortkarten ab. Als vorbildlich ist die äußerst klare Gliederung des Aktenstoffes bis herab zum Aktenbetreff zu betrachten.

Die Schriftgutverwaltung des Bundesinnenministeriums verzichtet dagegen auf Tagebücher. Sie führt die Akten vorgangsweise und registriert nur die Vorgänge (Schriftgutkomplexe) auf Ordnungskarten. Vorteile sind: erhebliche Verringerung der Aufzeichnungen und bis in die Details durchsichtige Akten.

In der Aussprache, der ein reichliches Drittel der Tagungszeit eingeräumt war, wurden die wichtigsten Registraturaufgaben diskutiert und hierbei die in den einzelnen Oberbehörden angewendeten Verfahren auf ihre Zweckmäßigkeit untersucht. Die Unterschiede in den Methoden sind erheblich.

Nur drei Vorträge (mit anschließenden Aussprachen) wurden gehalten: 1.) Bistumsarchivar Storto, Limburg: Möglichkeiten und Grenzen einer Registraturumstellung, 2.) Amtsrat Brewka, BMI Bonn: Einführung in die Registraturbesichtigungen und 3.) Oberarchivrat Schatz, Darmstadt: Registraturen gestern und heute.

Unser Gesamturteil über die Tagung: Ein solches Unternehmen ist zwar im ganzen kostspielig, aber es lohnt sich. Wie die beiden früheren Lehrgänge so hat auch diese Tagung nicht nur eine Bedeutung für die praktische Arbeit, sondern auch einen ideellen Wert. Sie vermittelt nämlich den Teilnehmern das Bewußtsein, in ihrer im eigenen Hause oft unterbewerteten Aufgabe nicht allein gelassen zu werden.

Rudolf Schatz

LANDESKIRCHLICHES ARCHIV BRAUNSCHWEIG

Beschreibung des Neubaus in Braunschweig, Alter Zeughof 1

Im September 1966 bezog das Landeskirchliche Archiv in Braunschweig einen Neubau, der im November 1964 als Archivzweckbau begonnen worden war. Dieser Neubau verdankt seine Entstehung zwei glücklichen Umständen. Der eine Umstand war die Einsicht, daß die Archivalien, ohne noch mehr Schaden zu nehmen, nicht länger in den Keller- und Dachbodenräumen der drei Dienstgebäude des Landeskirchenamts in Wolfenbüttel verbleiben können; der andere war der Wunsch, endlich eine Baulücke in der Südostecke des im Krieg zerstörten ehemaligen Brüdernklosters zu schließen. So entstand in der Stadtmitte von Braunschweig mit einem Aufwand von rund DM 575.000,— ein dreigeschossiges Gebäude, in das als Erinnerung an den zerstörten Klosterkomplex an der Südseite ein schlichtes gotisches Spitzbogenportal und im Ostgiebel ein hohes gotisches Maßwerkfenster eingebaut wurden, die beide fotographischen Vorlagen nachgearbeitet sind. Das in massiver Bauweise errichtete Gebäude wurde mit einem steilen Stahlbetondach versehen und zur inneren Festigkeit mit einem durchgehenden System von Stützen und Unterzügen aus Stahlbeton verbunden, wodurch eine Deckentraglast von 1650 kg/qm (im Dachgeschoß 1350—2700 kg/qm) erreicht wurde. Ein Aktenaufzug mit einem Fassungsvermögen von 1/4 cbm bzw. 50 kg verbindet alle Etagen.

Das Archivgebäude ist für 2,5 Regalkilometer ausgelegt, vorläufig aber werden vom Archiv nur das zweite Obergeschoß mit den Verwaltungsräumen, der Keller und das Dachgeschoß genutzt.

Für den Leiter des Archivs und vier Mitarbeiter stehen drei Räume zur Verfügung: das Sekretariat von 10 qm, das Zimmer des Archivleiters von 16 qm mit einer Besprechungsecke und einem großen Bücherschrank und ein Raum für drei Arbeitsplätze von 32 qm, in dem sich auch die Karteischränke, ein weiterer Bücherschrank und ein Fotokopiergerät befinden. An diesen letzten Raum schließt sich der Benutzungsraum von 13 qm mit sechs Arbeitsplätzen an einem großen Tisch an. Schließlich befindet sich in der zweiten Etage noch ein fensterloser Magazinraum von 19 qm, in dem auf 74 Regalmetern häufig benutzte Archivalien, technische Geräte (u. a. eine UV-Lampe) und Arbeitsmaterialien aufbewahrt werden. Ebenso wie die Toiletten wird dieser Raum durch einen eigenen Lüftungsschacht entlüftet. Der Flur ist mit Material- und Garderobenschränken bestellt. Über eine Fernsprechanlage mit 6 Nebenstellen sind alle vom Archiv genutzten Räume mit Ausnahme des Benutzungsraumes erreichbar.

Das Dachgeschoß ist als Magazinraum mit einer zweistöckigen Regalanlage mit einem Zwischenboden aus Holzriemen und einem Fassungsvermögen von 885 Regalmetern ausgerüstet. Die Regalfelder enthalten auf jeweils etwa 223 cm Höhe sechs 40 cm tiefe Zwischenböden und wurden nach unseren Wünschen in den Breiten von 87 bzw. 115 cm angefertigt, wodurch nicht nur eine raumsparende Unterbringung der Aktenpakete, sondern überraschenderweise auch eine optimale Ausnutzung der Stellfläche von 108 qm erreicht wurde, so daß die Haupt- und Zwischengänge fast durchweg 80 cm breit sind. Das Dachgeschoß hat außer dem gotischen Fenster an der Schmalseite nur vier Schlepplukenfenster mit einem Lichtdurchlaß von 46×66 cm, weswegen bei Arbeiten im Magazin auch tagsüber die elektrische Beleuchtung durch UV-arme Leuchtstoffröhren eingeschaltet werden muß. Die gesamte elektrische Anlage wird übrigens durch einen Hauptschalter im Erdgeschoß außerhalb der Dienststunden abgestellt.

Im Keller befindet sich ein noch leerstehender Laborraum von 16 qm und ein heizbares Magazin mit einer weitgehend noch ungenutzten Regalanlage, die zur Sicherheit auf einem 14 cm hohen Sockel ruht und 430 Regalmeter Akten fassen kann. Das Kellermagazin muß bei stärkerer Belegung noch eine Klimatisierung erhalten, da hier die relative Luftfeuchtigkeit zwischen 25 % im Winter und über 80 % im Sommer zu stark schwankt. Ansonsten haben sich an diesem Archivneubau keine nennenswerten Mängel herausgestellt.

Hermann Kuhr

SEKTION BIBLIOTHEKSWESEN

Bericht des Sektionsleiters

1. 10 Jahre „Zeitschriftenaufsatzerfassung"

Ganz unbemerkt ist die Zeitschriftenaufsatzerfassung in das 10. Jahr ihres Bestehens getreten und wird dieses „Jubiläumsjahr" ebenso unbemerkt, wie begonnen, beenden. Am meisten bin ich selbst erstaunt, der ich bei der Übernahme dieser Arbeit geglaubt hatte, sie würde sich bald „totlaufen". Wie ich zu dieser Meinung gekommen bin? Nun, die Arbeit begann mit primitiven Mitteln und wurde ausschließlich von meinen Mitarbeiterinnen und mir neben der üblichen Bibliotheksarbeit getan. Es handelte sich bei dieser Zeitschriftenaufsatzerfassung zwar um die eminent wichtige Aufgabe, schnell Literaturnachweise über Arbeit und Fortschritte der theologischen Wissenschaft für Benutzer sowie für Auskunft und Beratung bereitzustellen, aber, so glaubte ich, diese Aufgabe würden sicher sehr bald andere Gremien aufnehmen. Wie hätten unsere Erfassungen etwa einem Vergleich mit solchen standhalten können, die von vornherein mit größeren Mitteln, vor allem aber mit ausreichendem Personal arbeiten konnten! Jedoch — von anderer Seite wurde unsere Arbeit nicht aufgegriffen, weithin sogar nicht einmal zur Kenntnis genommen. Wir wiederum haben bewußt davon abgesehen, für diese Arbeit zu werben. Wenn sie sich dennoch bis heute nicht nur gehalten, sondern sogar ausgeweitet hat, so ist das nur interner Empfehlung zu verdanken. So sind aus den anfänglich 18 Beziehern 90 geworden; die 60 Zeitschriften, die zu Beginn bearbeitet wurden, sind auf 160 angewachsen. Dabei konnte den Wünschen um Neuaufnahme einer Zeitschrift in die Bearbeitung immer nur dann entsprochen werden, wenn genügend Interessenten an dieser Zeitschrift vorhanden waren. Dieses Anwachsen nach beiden Seiten hin ist nicht anders zu deuten, als daß eine gewisse Primitivität, ja sogar gewisse Mängel zu Gunsten der Hilfe, die diese Verzettelung leisteten und leisten, übersehen worden sind.

Bei dem Wechsel von Mitarbeitern, denen jeweils einzelne Aufgaben zugeteilt werden mußten, konnte natürlich nicht immer die formale Kontinuität bewahrt werden. Das gilt insbesondere von der Schlagwort- und der Notationshilfe. Aber gerade für diese beiden Gebiete, die ich über längere Zeit hinweg zusammen mit der Auswahl der Aufsätze selbst in der Hand behalten mußte, waren Mitarbeiter von außerhalb zu gewinnen. Diese aber kosten Geld!

Da es auf die Dauer der Zeit nicht mehr zu verantworten war, daß die gesamte Arbeit an der Zeitschriftenaufsatzerfassung

nebenamtlich von der Landeskirchlichen Bibliothek getan wurde, mußte vor allen Dingen mit dem Anwachsen der Verzettelung eine eigene Mitarbeiterin eingestellt werden. Dieser obliegen nun die gesamten Schreibarbeiten, von der Erfassung der Aufsätze angefangen, über das Schreiben der Schablonen für die Vervielfältigung, die Ausstellung der Rechnungen, das Schreiben der Korrespondenz sowie die Arbeiten an den Vervielfältigungen selbst bis hin zum Versand und zu der Kontrolle und Überwachung der Zahlungseingänge.

Kaum ist es geglückt, eine hauptamtliche Mitarbeiterin zu gewinnen, so ist ihre Existenz auch schon wieder gefährdet. Wie sollen die steigenden Gehälter aufgebracht werden? Zwar ist im Augenblick noch — dank der Hamburgischen Landeskirche als Rückendeckung — die Vergütung der Mitarbeiterin sichergestellt, aber der Tag ist abzusehen, an dem unsere Kasse völlig erschöpft sein wird. Nur eine drastische Erhöhung der Bezugspreise könnte Abhilfe schaffen, wenn sich nicht noch andere Wege anbieten, oder aber — die Zeitschriftenaufsatzerfassung müßte einfrieren.

Doch das Wort vom „Sterben" soll nicht das letzte dieses Rückblicks sein. „Diesen Tod vor Augen", haben wir aus der Erfahrung heraus, daß bei einem Dauerbezug aller bearbeiteten Zeitschriften im Laufe eines Jahres etwa 1.500—2.000 Kärtchen anfallen, die sehr schnell Karteischübe und -schränke füllen, eine erste Fünfjahreszusammenfassung der Verzettelungen begonnen. Es werden dabei die in der Zeit von 1960—1964 in den erfaßten Zeitschriften erschienenen Aufsätze noch einmal gesichtet, alles Ephemere wird aussortiert und das Material für die Aufnahme in einen Buchbinderband bearbeitet. Die Zeitschriftenaufsatztitel werden hier nach dem Alphabet ihrer Verfasser mit Quellenangabe aufgeführt, während sie Register nach Zeitschriften und Systemgruppen aufschlüsseln. Mit einem solchen Band — das ist die Absicht — kann das Zettelmaterial von fünf Jahren aus den Katalogen entfernt werden und dem der nächsten fünf Jahre Platz machen. Die Überlegungen für Verbesserungen gehen also, wie erkennbar wird, auch in schwierigster Situation weiter. Ich habe die Hoffnung, daß sich bei soviel Lob und Anerkennung, die die Zeitschriftenaufsatzerfassung allerorts gefunden hat, auch Wege finden werden, dieses „hilfreiche Informationsintrument" weiterführen zu können.

2. Deutscher Bibliothekartag 1969 in Kiel

Während des diesjährigen Deutschen Bibliothekartages fand am 29. Mai die gemeinsame Sitzung der beiden konfessionellen Bibliotheks-Arbeitsgemeinschaften mit 21 Teilnehmern, dar-

unter 5 Gäste und potentielle Neumitglieder unserer Arbeitsgemeinschaft, statt.

Referiert wurde über die Arbeit an der Gesamtbuch-Bibliographie (Frau Froriep) und über Compactanlagen (Frau Bürger). Die anschließende Diskussion mündete in den Wunsch nach einem Vortrag über die Titelaufnahme liturgischer Schriften. Ihn hat für die nächste Sitzung dieser Art Msgr. Schönartz — Köln übernommen. — Über die Arbeit der beiden Arbeitsgemeinschaften referierte im Rahmen der Kommissions- und Fachbibliotheksberichte P. Emmeran Klose — Walberberg.

3. Öffentlichkeitsreferat des Vereins Deutscher Bibliothekare

Um die Bibliotheksarbeit in der Öffentlichkeit bekannt zu machen und für sie um Verständnis zu werben, hat der Verein Deutscher Bibliothekare am Bibliothekartag 1969 beschlossen, ein Öffentlichkeitsreferat einzurichten. Dieses Referat soll Nachrichten aus und über die Bibliotheken und ihre Arbeit sammeln und veröffentlichen. Es ist damit, wie leicht erkennbar, auf die Nachrichten angewiesen, die ihm zugehen.

In diesem Zusammenhang möchte ich nicht nur für die Landeskirchliche Bibliothek tätig werden, sondern — gerade im Blick auf das Buch von Dr. von Busse — auch die Arbeit unserer Sektion herausstellen. Lassen Sie mir bitte Nachrichten aus Ihren Bibliotheken und Ihrer Arbeit (z. B. über Umzüge, den Erwerb bedeutender Nachlässe, Personalveränderungen u. dgl. m.) zukommen, damit ich sie weitergeben kann. Die Mitteilungen brauchen nicht „pressegerecht" formuliert zu sein, das geschieht mit der Auswahl beim Pressereferat des DVB.

4. Gisela v. Busse/Horst Ernestus, Das Bibliothekswesen der Bundesrepublik Deutschland. Eine Einführung. Wiesbaden: Harrassowitz 1968. V, 302 S. (Leinen DM 28,80).

Das Anfang des Jahres herausgekommene Buch will, seinem Vorwort zufolge, vor allem ausländische Bibliothekare in das Bibliothekswesen der Bundesrepublik einführen. Daß auch der deutsche Bibliothekar einen solchen Überblick gebrauchen kann, liegt auf der Hand, zumal man sich darüber bislang nur aus verschiedenen Quellen unterrichten konnte. Aber es geht nicht nur um den Überblick über das Bibliothekswesen der Bundesrepublik, sondern es werden auch sonstige Informationen gegeben, die man auch als Bibliothekar gern zur Kenntnis nimmt. So lohnt sich beispielsweise ein Studium der Etatmodelle (S. 176) oder des Personalaufbaus an Bibliotheken (S. 177) und v. a. m.

Bei all solchen Darbietungen empfinden wir das fast völlige Fehlen des kirchlichen Bibliothekswesens schmerzlich. Aus dem

protestantischen Raum ist lediglich die „Arbeitsgemeinschaft" als Ganzes genannt, wenn auch nicht einmal richtig zitiert, aber einzelne Bibliotheken sind überhaupt nicht aufgeführt. Ich habe gegen eine solche Übergehung des kirchlichen Bibliothekswesens bei der Verfasserin Einspruch erhoben. Frau von Busse hat mit dem Hinweis darauf, daß die Zusammenstellung der Fakten recht übereilt vor sich gehen mußte, ihr Bedauern ausgesprochen und mir versprochen, das kirchliche Bibliothekswesen bei der 2. Auflage des Buches, wahrscheinlich sogar schon vorher in einer geplanten englischen Ausgabe, zu berücksichtigen. Bei dem Bericht für Frau v. Busse ist mir freilich klarer denn je geworden, über wie wenig rein statistisches Material ich verfüge. Es wird Zeit, daß das „Handbuch des kirchlichen Bibliothekswesens" erscheint. Gerade im Blick auf das genannte Buch bitte ich die Kolleginnen und Kollegen noch einmal sehr herzlich, bei der Zusammenstellung des „Handbuchs" nach besten Kräften mitzuhelfen und etwaige offene Fragen mir möglichst ausführlich zu beantworten. Mag das kirchliche Bibliothekswesen quantitativ klein sein, in dem, was es leistet, ist es gar nicht so klein und braucht sich seiner Arbeit und Leistung in der Öffentlichkeit nicht zu schämen.

5. „Reformierte" Preussische Instruktionen

Wie am Deutschen Bibliothekartag in Kiel zugesagt, hat die „Kommission für Alphabetische Katalogisierung" des Vereins Deutscher Bibliothekare soeben zwei neue Regelkomplexe für die Katalogisierung herausgebracht: Der eine umfaßt die „Ordnung der Eintragung", der andere die „Ansetzung der Namen von Personen, und zwar Grundregeln und Personennamen aus Staaten mit europäischen Sprachen" (Regeln für die Alphabetische Katalogisierung, §§ 201—220 und §§ 301—343). Dabei handelt es sich erst um einen Vorabdruck, „damit sich alle interessierten Bibliothekare vor der endgültigen Veröffentlichung der neuen Katalogisierungsregeln dazu noch äußern können". Die beiden Vorabdrucke von 54 bzw. 48 Seiten Umfang sind den wissenschaftlichen Bibliotheken zugegangen. Wer sie nicht erhalten hat, aber an ihnen interessiert ist, wende sich an Herrn Dr. Kaltwasser, München, Bayerische Staatsbibliothek. Falls Sie Exemplare von dort nicht mehr bekämen, müßten wir in der Sektion überlegen, wie wir diese Regeln bekanntmachen können, sofern Interesse für sie besteht. Ganz gleich, wann die endgültige Veröffentlichung erfolgt, wollen wir im Kurs 1970 bereits mit diesen Unterlagen arbeiten.

6. Sitzung des Wissenschaftlichen Beirats in Kassel

Auf seiner Sitzung vom 7.—9. Okt. d. J. in Kassel beschäftigte sich der Wissenschaftliche Beirat der Sektion Bibliothekswesen

mit den Manuskripten „Handbuch des Bibliothekswesens" von H. W. Seidel und „Festschriften-Bibliographie" (Arbeitstitel) von H. Erbacher. Die gutachtlichen Äußerungen der Redaktionsausschüsse, denen außer den Mitgliedern des Beirats Frau Kopp-Kassel, Frau Gutwasser-Stuttgart und Dr. Rueppel-Göttingen angehören, werden dem Vorstand rechtzeitig vorgelegt werden. — Die Beratungen über Kurse und Lehrgänge ergaben, daß 1970 wegen der Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft im Juni, zu der insbesondere die Diplom-Bibliothekare(innen) erwartet werden, nur 1 Kursus für Anfänger — voraussichtlich Anfang März in Kassel oder Marburg — stattfinden soll.

Dr. Hans Werner Seidel

Der Umzug der Landeskirchlichen Bibliothek Hamburg

Vorwort

Auf dem Deutschen Bibliothekartag 1958 war die Aufforderung ergangen, der Fachzeitschrift Berichte über Umzüge von Bibliotheken zur Verfügung zu stellen. Das ist bisher in den Jahren 1959 und 1965 geschehen. In beiden Fällen handelte es sich um größere Bibliotheken, für die ganz andere Maßstäbe als für kleinere Institute gelten. Es ist auch die Frage, ob in diesem Rahmen der Umzug einer kleineren Bibliothek überhaupt „interessant" genug ist, weil nicht nur andere Maßstäbe anzulegen sind, sondern weil ein kleineres Institut meist unter anderen Voraussetzungen seinen Umzug durchführt. Im übrigen dürften sich die Umzugsberichte größerer Bibliotheken, von den Voraussetzungen abgesehen, doch sehr ähneln, während die Umzüge kleinerer Bibliotheken allein schon durch das Moment des stärkeren persönlichen Einsatzes einen individuelleren Eindruck hinterlassen werden. Aus solchen Berichten kann daher für die Umzugssituation einer anderen kleineren Bibliothek mehr entnommen werden, vor allen Dingen ein Mehr an praktischen Hinweisen. Aus diesem Grunde soll auch der Bericht über den Umzug der Landeskirchlichen Bibliothek Hamburg nicht in der Fachpresse, sondern in den Mitteilungen unserer Arbeitsgemeinschaft erscheinen.

Die Situation vor dem Umzug

Die Landeskirchliche Bibliothek Hamburg hatte mit etwa 70 000 Bänden umzuziehen. Der größte Teil dieses Bestandes war zwar in **einem** Magazin, aber durch die Raumnot unter Ausnutzung der Raumhöhe „hoch gestapelt" und in Abseiten, in Abstellwinkeln, auf Hängeböden, in Schränken u. dgl. untergebracht. Dadurch war

auch an mehr als einer Stelle der Zusammenhang in der systematischen Aufstellung unterbrochen. Es mußte daher mit dem Umzug der so verstreut gelagerte Bestand nicht nur wieder zusammengeführt, sondern zum Teil auch wieder in eine systematische Ordnung gebracht werden.

Die Vorbereitungen des Umzugs

Wegen der soeben geschilderten Unterbringung des Buchbestandes wurde davon abgesehen, die verliehenen Bücher zurückzufordern. Sie hätten ein weiteres Durcheinander in der Aufstellung hervorgerufen, da für sie kein Stellraum hatte freigehalten werden können. Die Benutzer wurden sogar gebeten, da die Bibliothek für einen längeren Zeitraum nicht zur Verfügung stünde, sich mit genügend Literatur einzudecken. Auf diese Weise wurde der Bestand spürbar für den Umzug entlastet. Die verliehenen Bände aber waren durch „Vertreterpappen" sichtbar gemacht.

Sodann wurde der Stellraum der Gruppen und Untergruppen in der systematischen Aufstellung, sowie der anderen Teile des Buchbestandes (seit 1963 Aufstellung nach numerus currens) ausgemessen. Dabei stellte man jedes verliehene Buch, kenntlich eben durch seine Vertreterpappe, mit 3 cm Rückenbreite in Rechnung. Der ausgemessene Raum wurde auf Listen notiert, auf denen auch die „aus der Ordnung geratenen" Bestandteile mit ihrem Raumbedarf vermerkt wurden.

Danach erhielt die Magazinverwaltung den Auftrag, in der festgelegten Reihenfolge der Aufstellungsgruppen den für die einzelnen Gruppen usw. errechneten Raumbedarf auf das Regalsystem im Neubau zu übertragen. Das geschah, indem der Platz für die einzelnen Gruppen usw. mit ihren Signaturen auf Haftetiketten an den Regalborden bezeichnet wurde. Ein Reservestellraum brauchte bei dem systematischen Bestand nicht berücksichtigt zu werden, da hier kaum noch mit Bücherzugängen zu rechnen ist. Dagegen mußte darauf bei der numerus-currens-Aufstellung des laufenden Jahres, bei den laufenden Zeitschriften und Fortsetzungswerken Rücksicht genommen werden, was aber keinerlei Schwierigkeiten bereitete.

Zusammen mit der Platzzuweisung wurden auch die Leitschilder an den Regalen sogleich mit den Signaturen der jeweiligen Gruppen versehen. Damit war ein Verkehrsplan festgelegt, der es später ermöglichte, jeden Bücherkarton sogleich in die Nähe des endgültigen Stellplatzes zu dirigieren.

In die Vorüberlegungen zum Umzug mußte auch die Verpackung der Buchbestände miteinbezogen werden, und zwar sowohl hinsichtlich der Verpackungsmittel als auch der Möglichkeit, die Bestände schon vor dem eigentlichen Umzugstermin einzupacken. Zunächst einmal ließ die räumliche Enge einen „Großeinsatz" von

Hilfskräften (etwa Studenten) nicht zu. Dann schien das Fehlen von Abstellmöglichkeiten für die gepackten Bücherkartons auch nur das Verpacken einer bestimmten kleineren Menge von Büchern zu erlauben. Das wiederum hätte zur Folge gehabt, daß, um neuen Abstellraum zu gewinnen, die Spedition die gepackten Bücherkartons sofort abfuhr. Danach hätte im Transport eine 3—4tägige Pause eintreten müssen, in der erst wieder weitere Bestände verpackt wurden. In der Praxis ging jedoch nachher vieles besser, als es in der Planung möglich schien. Die Mitarbeiter der Landeskirchlichen Bibliothek lehnten nämlich sogar wenige Hilfskräfte als Unterstützung ab und wünschten, selbst die Bücher zu packen. Sodann stellten sich beim Packen noch gewisse Tricks heraus. Dazu gehörte auch die Erkenntnis, daß sich durch gleichzeitigen teilweisen Abbau der Stahlregale (Entfernung der Borde bis etwa in Kopfhöhe) Stapelraum für die gepackten Bücherkartons gewinnen ließ. So konnte der Gesamtbuchbestand in einem Zug verpackt und die gesamte Fläche des Magazins für die gepackten Bücherkartons, zu dritt übereinander gestellt, ausgenutzt werden. Unmöglich blieb nur, die Kartons mit Büchern einer Abteilung, die an verschiedenen Stellen im Magazin aufgestellt war, an einem Platz zusammenzustellen

Zum Verpacken der Bücher empfehlen sich im allgemeinen die von den Transportunternehmen angebotenen Pappkartons — von Holzkisten ist man abgekommen — in der Größe von etwa 60x40x40 cm mit eingelassenen Handgriffen. Da diese Kartons erst unmittelbar vor ihrem Gebrauch auseinandergefaltet werden, nehmen sie bei der Anfuhr und Lagerung sehr wenig Raum ein. Nachteilig wirkt sich allerdings für den Transport von Büchern die Größe der Pappkartons aus: Wären diese etwas kleiner, so könnten sie ganz voll gepackt werden. Da das aber das Gewicht der Bücher verbietet, besteht die Gefahr des Eindrückens, wenn mehrere solcher Kartons übereinander gestellt werden.

Die Landeskirchliche Bibliothek Hamburg benötigte für ihren Umzug von der Spedition nur verhältnismäßig wenige Pappkartons; in weitaus größerer Zahl verwendete sie kleinere und daher voll ausnutzbare Pappkartons, die ihr zufällig angeboten worden waren. Ihre Seitenwände erlaubten zudem, die Signaturen der jeweils in den Kartons verpackten Bücher anzuschreiben, was den großen Vorteil hatte, daß diese beim Entladen ohne umständliche Beschreibung an den ihnen zugewiesenen Platz im neuen Magazin dirigiert werden konnten. (Es ist eine Illusion zu glauben, daß sich die Packer die Büchersignaturen oder einen näher beschriebenen Standort merken könnten.) Dazu waren entlang des Transportweges — vom Möbelwagen bis ins Magazin — an den „Weichen" Mitarbeiter aufgestellt, die eben die Signaturen an den Seitenwänden der Kartons ablasen und den Packern den entsprechenden Weg wiesen.

Ob dieses Verfahren besser ist als die Methode, die gepackten Bücherkartons in bestimmter Reihenfolge zu verladen, kann dahingestellt bleiben; die geschilderte Situation im alten Magazin erlaubte überhaupt keine andere Entscheidung. Daß sich nach genauer Überlegung und guter Vorbereitung am Ende im neuen Magazin das Zusammengehörige gleichsam von selbst wieder zusammenfand, bestätigte uns zudem, richtig gehandelt zu haben.

Zum Büchertransport sei noch auf drei Punkte hingewiesen: 1) Jeder Karton enthielt nur Bücher ein und derselben Gruppe und zwar in der Reihenfolge, wie sie dem Regal entnommen worden waren. 2) In den Kartons l a g e n die Bücher; sie waren nicht Rücken an Rücken gestellt. Auf diese Weise wurde ein Verrutschen und Verschieben der Bücher vermieden, auch wurde der Inhalt der Kartons kompakter, so daß auch nicht ganz gefüllte Kartons ohne Gefahr übereinander gestapelt werden konnten. 3) Die Bücher sind erst nach Aufstellung im neuen Magazin gereinigt worden. Verschiedene Umstände, u. a. der, daß das Magazin z. Z. des Einzugs noch keinen Fußbodenbelag hatte, hatten eine Reinigung der Bücher vor dem Transport als unnütz erscheinen lassen.

Zu den Vorbereitungen des Umzugs gehörte auch die Planung der Verteilung des gesamten Mobilars auf die neuen Räume. Jedes Möbelstück erhielt einen Zettel (DIN A 4) mit der neuen Zimmer-Nummer. Dabei wurde für jedes Stockwerk eine eigene Farbe verwendet, was auch den Packern die Orientierung erleichterte.

Der Umzug

Es war erforderlich, den Umzugstermin frühzeitig festzulegen. An ihm ist festgehalten worden, obwohl der Innenausbau des Bibliotheksgebäudes noch nicht abgeschlossen war. Die Präsenz von Mitarbeitern und Büchern in den unfertigen Räumen hat dann sicher zu einer Beschleunigung der Fertigstellung des Hauses beigetragen

Nach Vereinbarung mit der Speditionsfirma wurden je nach Bedarf ein oder zwei Möbelwagen beladen und meistens sofort in den Neubau gefahren. Dort wurden sie entladen und wieder an die alte Bibliothek zurückgebracht. Gelegentlich aber blieben beladene Wagen auch über Nacht an der alten Bibliothek stehen und wurden erst am nächsten Morgen abtransportiert. Nun, hier muß die Speditionsfirma kalkulieren und organisieren. Der reine Umzug zog sich so mit gewissen Unterbrechungen über etwa 14 Tage hin.

Folgerungen

An Folgerungen haben sich ergeben:

a) Ein geordneter Umzug steht und fällt mit vorheriger genauester Planung und Festlegung aller Arbeiten.

b) Zur Vorplanung gehören eingehende Beratungen und Besprechungen mit dem Spediteur, der mit zumindest allgemeinen Erfahrungen über Dauer und Häufigkeit der einzelnen Transporte, sowie mit genauen Angaben über Fassungsvermögen, Organisation u. dgl. aufwarten kann.

c) Die besten Ergebnisse im Ein- und Auspacken sowie beim Aufstellen sind immer mit eigenen Kräften zu erreichen, sofern diese sich, wie im vorliegenden Fall, zur Verfügung stellen. Diese Methode läßt sich allerdings von einer Bibliotheksleitung nur schwer verantworten; denn das Verpacken der Bücher bringt eine sehr große physische Belastung mit sich. In jedem Fall müssen aber die Mitarbeiter vorher genauestens über die Gesamtplanung und ihre Einzelaufgaben informiert werden.

d) Einer guten Überwachung, einer ständigen Kontrolle durch Mitarbeiter, die sowohl in der bisherigen Unterkunft als auch im Neubau gebraucht werden, kommt eine große Bedeutung zu. Auch die Bibliotheksleitung kann an keinem dieser Tage auch nur kurzfristig von ihrer Aufsichtspflicht entbunden werden. Es hat sich gezeigt, daß immer wieder Pannen eintreten und immer wieder Entscheidungen zu fällen sind. Das aber kann nur die Leitung.

Dr. Hans Werner Seidel

Veröffentlichungen, die uns angehen

Johannes S i e v e r s , „Körperpflege" bei Büchern und Archivalien. In: Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft Katholisch-theologischer Bibliotheken Jg. 16, 1969, H. 2 vom 1. 7. 1969. (Der Verf. ist der Buchrestaurator der Diözesanbibliothek Köln. Der Leiter der Sektion Bibliothekswesen unserer Arbeitsgemeinschaft empfiehlt diese ausgezeichnete und mit Literatur versehene Abhandlung allen Mitgliedern dringend zum Studium. Sie kann bei der Schriftleitung des „Mitteilungsblattes", Herrn Bibliotheksdirektor Msgr. Wilhelm Schönartz, 5 Köln, Gereonstr. 2—4, gegen einen Unkostenbeitrag von DM 3.— bezogen werden.)

Konrad R o l l e r , Münzen, Geld- und Vermögensverhältnisse in den Evangelien. 1929. Nachdruck mit einem Vorwort und einem Gesamtverzeichnis der Schriften Konrad Rollers, hsg. von Friedrich Wielandt. (Das Buch kann durch Bestellung bei Herrn Kirchenoberarchivrat H. Erbacher, 75 Karlsruhe, Blumenstr. 1, zum Sonderpreis von DM 8.— bezogen werden.)

Helmut B a i e r , Die bayerische Landeskirche im Umbruch 1931—1934. In: Tutzinger Texte Sonderband 1 „Kirche und Nationalismus. Zur Geschichte des Kirchenkampfes". München 1969, Claudius-Verlag.

Helmut Baier und Ernst Henn, Chronologie des bayerischen Kirchenkampfes = Einzelarbeiten aus der Kirchengeschichte Bayerns Bd. 47, Nürnberg 1969, 284 S. Selbstverlag des Vereins für bayerische Kirchengeschichte 85 Nürnberg, Veilhofstr. 28.

Hans Georg Bergemann, Aspekte zur bremischen Kirchenverfassung. In: Zeitschrift für evangelisches Kirchenrecht Bd. 14, 1969, S. 307—336.

Hermann Delfs, Ökumenische Literaturkunde = Schriften des Ökumenischen Archivs Soest Bd. 3, Soest 1966, 139 S.

Georg Müller-Jürgens, Vasa sacra Oldenburgica Bd. 1, Oldenburg 1968, 128 S. mit zahlr. Abb.

Wilhelm Rahe, Der Ausbildungsgang westfälischer Theologen um 1800. In: Jahrbuch für Westfälische Kirchengeschichte Jg. 59/60, 1966/67, S. 93—198.

Wilhelm Rahe (Hsg. u. Mitarbeiter), Bischof Zänker (1876—1960). Ein Beitrag zur jüngsten Kirchengeschichte Schlesiens und Rheinland-Westfalens. Ulm/Donau 1967, 139 S. = Beiheft zum Jahrbuch für Schlesische Kirchengeschichte.

Wilhelm Rahe, Otto Zänker. In: Schlesische Lebensbilder Bd. 3, 1968, S. 208—214.

Hans Werner Seidel, Landeskirchliche Bibliothek Hamburg, vorgestellt anläßlich der Eröffnung ihres Neubaus am 21. Okt. 1969. Hamburg 1969. Zu beziehen durch Landeskirchliche Bibliothek Hamburg, 2 Hamburg 13, Grindelallee 7.

Schriftleitung:
Archivdirektor Dr. K. Dumrath, 85 Nürnberg, Veilhofstraße 28

Schmidt-Druck, Neustadt a. d. Aisch, Nürnberger Straße 27—31